



FAMILIENHAUS: Das Ehepaar Jeannette Geissmann und Michael Helbling, flankiert von Cédric und Valérie.

NATURNAH IN DEN HANG EINGEFÜGT

Für ihr Einfamilienhaus hatten Jeannette Geissmann und Michael Helbling genaue Vorstellungen. Klar strukturiert sollte der Grundriss sein, offen und hell die Räume. Am Hang über dem Dorf Speicherschwendi haben sie ihren Traum verwirklicht. Nun geniesst die vierköpfige Familie das Wohnen mitten in der Natur.

JOLANDA SPENGLER Text // JÜRIG ZÜRCHER Bilder

Sie ist ein Stadtmensch, er liebt das Land. Bis vor drei Jahren haben Jeannette Geissmann und Michael Helbling zur Miete in einem Haus am Stadtrand von St. Gallen gewohnt und konnten dort ihre unterschiedlichen Vorlieben vereinen. Ende 2011 sind sie nach Speicherschwendi in ihr neu erbautes Eigenheim gezogen, und auch hier verbinden sich Stadt und Land auf beste Art und Weise. Das Haus grenzt auf zwei Seiten an die Landwirtschaftszone und darüber lockt der Rickwald. Auf der Magerwiese vor dem Haus gedeiht eine Vielzahl von Pflanzen und Gräsern. Einmal im Jahr wird gemäht. Verfüttert wird das Gras an die Alpakas der Nachbarn. Wer wie die Hausherrin oft und gerne die Betriebsamkeit der Stadt sucht, der ist in wenigen Autominuten in St. Gallen. Wenn es das Wetter und die Zeit erlauben, dann fährt Jeannette Geissmann schon mal mit dem Fahrrad zur Arbeit an die Leonhardstrasse, wo sie ihr eigenes Architekturbüro führt.

HOLZ ALS TRADITIONELLES BAUMATERIAL auf moderne, zeitgenössische Art zu zeigen, an dieser Philosophie richtete sich das Ehepaar bei der Planung ihres Hauses aus. Michael Helbling schwebte eine dunkle Holzfassade vor. Eine, die an die verwitterten Alphütten im Bündnerland erinnert. Diesen

Wunsch setzte seine Frau als Architektin konsequent um. Die Fassade ist horizontal gelattet – mit Fichtenholz, das mit russhaltiger dunkler Farbe gestrichen wurde. Mit Ausnahme des Betonsockels, in dem die Garagen und Wirtschaftsräume untergebracht sind, präsentiert sich die Gebäudehülle aus einem Guss: Anthrazitfarben die Holzfassade, anthrazitfarben auch das Eternitdach, die Fensterzargen und die Sonnenstoren. Mit seinen schnörkellosen Linien fügt sich das langgestreckte dreigeschossige Haus gut in die Umgebung ein. Die Neigung des Hanges wird mit dem Pultdach stimmig aufgenommen.

HINTER DER HOLZFASSADE versteckt sich allerdings ein Massivbau. Zwar stand im Vorfeld auch ein Holzelementbau zur Diskussion, die bessere Wärmespeicherfähigkeit gab letztlich aber den Ausschlag für Beton und Mauerwerk. Für den Aufbau der beiden versetzten Pultdächer wurden hingegen vorfabrizierte Holzelemente verwendet. «Als klimatische Ergänzung», wie der Hausherr betont.

Die Holzelemente bilden über dem Wohnraum eine schräg ansteigende Decke, die Raumhöhe reicht von 2,4 Meter bis 4,5 Meter. Getragen werden die Elemente von vier massiven Holzbalken, jeder ist 14 Meter lang. Für besondere Lichteffekte sorgt ein



INNEN WIE AUSSEN klar strukturiert in Form und Materialisierung.

ist das Reich des 18-jährigen Cédric und der 16-jährigen Valérie. Hier befinden sich ihre Schlafzimmer, ein Bad und ein offener Raum, der als Büro eingerichtet ist. Den Kolleginnen und Kollegen der Kids dient er aber auch als Schlafstätte. «Wenn es am Abend spät wird», fügt Cédric mit einem Augenzwinkern an. Auffällig ist in diesem Raum der Boxsack. «Daran kann man die Aggressionen wunderbar auslassen», sind sich die Kinder von Michael Helbling einig.



HOLZ sorgt für Bodenhaftung.

Oblicht, das sich über die Hälfte der Dachabstufung erstreckt. Obwohl mit einer hellen Lasur bemalt, ist der Baustoff Holz erkennbar. Auch das entspricht der Philosophie der Bewohner. «Wir wollen die Konstruktion nicht verstecken, sondern sie so zeigen, wie sie ist», sagt Jeannette Geissmann.

AUF DEN BEIDEN WOHNEBENEN sorgen massive Eichenholzdielen für Bodenhaftung. Die Wände sind weiss, das einfallende Tageslicht kann sich so natürlich weich ausbreiten. Einzig in den Schlafzimmern wurde je eine Wand mit Farbe gestrichen; mit Aubergine, Schiefer und Schlamm. «Die Räume erhalten dadurch Tiefe», nennt die Architektin den Grund. Für die Badezimmer wurden anthrazitfarbene Platten gewählt.

Lichtdurchflutete Räume sind Jeannette Geissmann und Michael Helbling wichtig. Die grossflächige Verglasung des Wohnraums ermöglicht einen hindernisfreien Ausblick. Die Weitsicht ist prächtig: Gegen Norden schweift der Blick über den Bodensee und gegen Westen auf die Stadt St.Gallen. Der Glasfront vorgelagert ist ein schmaler Steg. Von der Fassade geht jede zweite Lattung direkt ins Gelände über. «Das sorgt für mehr Privatsphäre und Behaglichkeit», begründet Jeannette Geissmann das Zurücknehmen der Fensterfront.

IM OBERGESCHOSS FLIESSEN Wohn- und Essbereich nahtlos ineinander, die Küche liegt um die Ecke. Auch hier ist die Materialisierung konsequent: Weisse Fronten, schwarzer Granit und Eichenholz. Küche und Wohnraum bilden so eine Einheit. Die untere Wohnebene

DAS Ehepaar HELBLING-GEISSMANN hat gerne Gäste: Am langen Holztisch hat sich schon manch gemütliche Runde zusammengefunden. Die abgewetzten Theaterstühle stehen exemplarisch für die Vorliebe des Ehepaars, alt und neu zu mischen. «Zu den modernen grossen Räumen bilden Brockenhausmöbel mit Geschichte einen schönen Kontrast. Das gefällt uns», sagt Michael Helbling. Zu dieser Philosophie passen auch die Bistrostühle in der Küche, sie standen einst an einer Bar in Frankreich. Ein schöner Kontrast dazu sind das orangebraune Sofa, die Sessel und der Salontisch mit der grünen Glasplatte. Schlichte Wandleuchten und Stehlampen sorgen für harmonische Lichteffekte. Lichtquellen direkt an der Decke sucht man vergebens.

Spärlich aber auffallend sind die Deko-Gegenstände, insbesondere die Skulpturen aus Holz, die stark an Werke von Alberto Giacometti erinnern. Jeannette Geissmann hält diese schlanken Figuren in Ehren. «Sie wurden von meiner Mutter geschaffen, vor neun Jahren ist sie gestorben.»

GROSSZÜGIG IST DIE TERRASSE, die direkt vom Esszimmer aus zugänglich ist. Hier bringt der Hausherr seine Liebe zur Natur ins Spiel: In grossen Töpfen wachsen Tomaten und Bohnen. Auf der Rückseite gibt sich das Haus bescheiden: Ein schlanke Fensterband bringt Licht in die Küche, und von Bad und Schlafzimmer führen schmale Türen nach aussen. Sind die gelatteten Läden geschlossen, dann verfliesen sie mit der Fassade zu einer Einheit. Und fast scheint es, als ob man vor einem von Sonne und Wetter dunkel verfarbten Heuschaber im Bündnerland stehe ...

